des nicht einmal gedenken, daß ein hoher mit Holz angefüllter Dachkörper immer als ein gefährlicher Feuerleiter erscheint.

Das altdeutsche Dach, von dessen Anwendung wir nunmehr zurückgekommen sind, hatte die Balkenlänge oder die Breite (Tiefe) des Gebäudes zu seiner lothrechten Höhe; es bildete, so wie das altfranzösische Dach, dessen Höhe nicht viel geringer war, ein gleichschenklichtes Dreieck mit vertikal aufsteigenden Giebeln. Diese Dächer enthielten mehrere Stockwerke oder Dachböden. Die neudeutschen Dächer haben $\frac{3}{4}$ der Tiefe des Gebäudes zur Sparrenlänge, oder die halbe Tiefe des Gebäudes zur lothrechten Dachhöhe; man hat aber gefunden, daß $\frac{1}{3}$ der Tiefe des Gebäudes zur lothrechten Höhe des Daches vollkommen hinreichend sey, das gefürchtete Eindringen des Regen- und Schneewassers, der Hauptbewegungsgrund, warum die Alten ihre Dächer so hoch construirten, abzuhalten.

Die Franzosen scheinen dieser Vorstellung, daß es zum ungehinderten Abfluß des Regenwassers keiner so hohen Dächer bedürfe, durch den Bau ihrer Mansarden (**Combles à la Mansarde, c. brisés**) zuerst Raum gegeben zu haben; denn der obere Theil dieser aus zwei Theilen bestehenden Dächer erscheint fast in dem Verhältniß wie 1 zu 3, der lothrechten Dachhöhe zur Balkenlänge. Die Mansarden sind aber, auch im nördlichen Deutschland, wo der Schnee länger auf den Dächern liegen soll, als in den südlichern Gegenden, häufig in Anwendung gebracht worden und man hat sich erdreistet, den obern Theil derselben nach französischem Muster zu construiren, während man noch immer Anstand nimmt, den Rumpf der Gebäude unmittelbar mit dergleichen flachen Dächern zu bedecken. Wenn überhaupt der Raum im Dache das Motiv zur Anbringung der Mansarden seyn soll, so begreife ich nicht, warum man nicht lieber statt des untern Daches ein Stockwerk, eine Art Attica aufstellt, um nicht allein bessern und bequemern Raum zu gewinnen, sondern auch die Dachfläche zu vermindern. —

Mehr Berücksichtigung möchten die sogenannten Walmdächer, holländischen oder Zeltdächer (**Combles à crouppe, Tecta testutinata**) verdienen. Diese haben keine gerade aufsteigenden Giebel wie die Satteldächer oder Giebeldächer (**Combles à pignon, Pectinata**, auch **Displuviata** beim Vitruv), sondern sie sind auf allen vier Seiten abgeschrägt oder abgedacht und erfüllen daher ihren Zweck, ein Gebäude zu bedecken, am vollkommensten. Man wird diese Dächer auch auf allen frei stehenden Gebäuden vorzüglich in Anwendung bringen. Die Höhe ist kein charakteristisches Merkmal derselben.

Pultdächer, Taschendächer (**Combles à potence**) sind nur auf einer Seite abschüssig und die schräge Dachfläche (Vitruv nennt sie **Deliciata**) lehnt sich an eine vertikale Wand. Sie fin-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG